

AUS DER VEREINSGESCHICHTE

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Sportgemeinschaft „Bau-Gelb“ Elze soll in dem folgenden Bericht etwas aus der Vereinsgeschichte gebracht werden. Es soll einmal Rückschau gehalten werden, wie die heutige Sportgemeinschaft entstanden ist, und wie sich die Gemeinschaft im Laufe der zurückliegenden 25 Jahre aus dem früheren Sportverein entwickelt hat. Aktenmaterial stand dazu leider kaum zur Verfügung. Es wurde noch ein altes Kassenbuch aus den 30er Jahren aufgestöbert, sowie ein Mitgliedspaß aus der Gründungszeit. Alles übrige, was hier sonst zusammengetragen worden ist, fußt auf den Erinnerungen und Aussagen alter und ehemaliger Vereinsmitglieder. Glücklicherweise wurden dabei die Sport- und Vereinslebnisse so lebendig und frisch, daß es wohl geungen ist, ein einigermaßen abgerundetes Bild der Vereinsgeschichte aufzuzeichnen. Für die älteren Mitglieder sowie Einwohner des Dorfes und seiner Umgebung möge also dieser Bericht den Zweck erfüllen, gute alte Erinnerungen wieder wachzurufen und der Zeit der Jugendjahre zu gedenken, als sie noch aktiv mit dabei waren und frisch-fröhlich sich dem Sport widmeten. Die jüngere und zur Zeit aktive Generation soll wissen, daß die Sportgemeinschaft auch schon eine kleine Geschichte hat, daß schon vor Jahrzehnten Sport und Spiel zur Dorfgemeinschaft gehörten, und daß sie mit Genuß auf die alten Sportkameraden zurückblicken kann.

Als nach dem ersten Weltkrieg der Sportgedanke sich mehr und mehr durchsetzte und auch in den ländlichen Gemeinden Fuß faßte, war das Dorf Elze eine der ersten Dorfgemeinden, in der die Jugendlichen sich beim Fußball zusammenfanden. Zu einer Vereinsgründung war die Zeit damals noch nicht reif genug. Aber Lust und Liebe zum Fußball lockte die Jugendlichen an Sonn- und Feiertagen oder nach Feierabend auf den Platz, um im fröhlichen Uebermut „Tore“ zu schießen. Das war gleich in den ersten Jahren nach dem ersten Weltkrieg. Gespielt wurde damals in „Goltermanns Kuhle“ — rechts an der Straße nach Mettze, die bei Bauer Feesche von der Wasserwerkstraße abzweigt. Heute ist diese Kuhle längst Ackerland geworden, und nichts erinnert mehr an den damaligen Weide- und Spielplatz.

Dann kam der 1. Mai 1923, ein denkwürdiger Tag in dem Vereinsleben. Das Interesse am Sport und vor allem am Fußball war immer reger geworden und hatte inzwischen besonders dadurch Anregung bekommen, daß „Hänschen“ Neddermeyer sich durch Verkauf von Altseisen aus der Umzäunung des väterlichen Gartens einen „richtigen“ Fußball kaufen konnte. Jeder wollte nun gerne mitspielen und mit dazugehören. Da jedoch schon damals das leidliche Geld eine wichtige Rolle spielte und das wenige Taschengeld zum Erhalten des Fußballes nicht recht ausreichte, mußte jeder, der mitmachen wollte, einen bestimmten Betrag bezahlen. Somit „gehörte er dann zum Ball“. Dieser